

## Neues Schrifttum.

26. (A. CHAPPELLIER), Baguges et reprises d'Oiseaux bagués 7ème Liste, verviel-fältigtes Manuskript, 1932.
  27. C. DUFOUD, Oiseaux bagués. *Le Gerfaut* 21, 3, 1931, S. 143—147.
  - 28, 29. E. LÖNNBERG, Återfunna ringmärkta fåglar XXX, *Fauna och Flora* 1932, S. 24—32; XXXI, S. 72—78.
  30. K. LOOS, 17. Bericht über die Tätigkeit der Ornithologischen Station „Lotos“ in Liboch a. E. für das Jahr 1930. *Lotos* 79, 2, 1931, S. 157—189.
  31. A. SCHIFFERLI, 7. Bericht der Schweizerischen Vogelwarte Sempach. *Der Ornithol. Beobachter*, 29, 5, 1932, S. 66—84.
  32. (H. F. WITHERBY), Recovery of marked Birds. *British Birds*, 25, 11, 1932, S. 319—331.
- 

## Kurze Mitteilungen.

### Ausländische Beringungszentralen.<sup>1)</sup>

**Estland:** Alle Verzeichnisse der Beringungsstationen teilen mit, daß die Inschrift der Estländischen Ringe folgende ist: früher: Tartu Estonia Universitas — jetzt: Estonia Tartu Orn.

Dieses ist unrichtig, unsere jetzigen Ringe haben die Inschrift „TARTU ESTONIA UNIVERSITAS“, die früheren hatten „ESTONIA TARTU ORN.“ Alle Rückmeldungen bitte unpersönlich an das Zoologische Museum der Universität Tartu (Dorpat), Esti (Estland) richten zu wollen.

M. Härms.

**Litauen (Kaunas = Kowno):** Das Zoologische Institut der Universität Vytautas des Großen verwendet zur Erforschung des Vogelzuges zwecks Beringung der Vögel folgende Ringe: Serien B, C, D, E, F und G. Der Text auf den Ringen der Serien B, C, D, E, lautet: UNIVERSITE KAUNAS LITHUANIE, derjenige auf den Ringen F und G: UNIVERSITE LITHUANIE. Außerdem ist auf jedem Ring der Serien-Buchstabe und die laufende Nummer angegeben.

Die Vogelberingung mit diesen Ringen begann das Zoologische Institut im Jahre 1931. (In den Jahren 1929 und 1930 wurden zur Beringung Ringe der Vogelwarte Rossitten Ostpr. benutzt.) Während des angeführten Jahres wurden mit Hilfe von 124 Beringern 2472 Vögel verschiedener Arten beringt. Bis jetzt sind 15 Mitteilungen über dort gefundene von uns beringte Vögel aus einer Anzahl von Ländern eingegangen. Diese Beringungsarbeit wird in jedem Jahre umfangreicher.

T. Ivanauskas.

<sup>1)</sup> s. auch die Mitt. im Jahrgang I dieser Zeitschrift, S. 130 und 178.

Polen: Die polnische Beringungszentrale ist in Warschau im Anfange des Jahres 1931 organisiert worden. Und zwar erstand bei dem Polnischen Zoologischen Staatsmuseum, als eine autonome Anstalt: „Stacja Badania Wędrowek Ptaków“ (Station für Vogelzugsforschung). Diese Station hat im Jahre 1931 1028 Vögel beringt.

Die Polnische Beringungszentrale gebraucht 7 Typen von Ringen, welche mit aufeinander folgenden Buchstaben (A, B, C, D, E, F, G) bezeichnet sind. Die größeren Ringe tragen nachstehende Bezeichnung: MUS. ZOOL. POLON. POLONIA, VARSOVIA. Retour. Die kleineren: POLONIA, VARSOVIA.

Die Adresse der Polnischen Beringungszentrale lautet: Polen, Warschau, Krakowskie Przedmieście 26/28, Zoologisches Museum.

Dr. Janusz v. Domaniewski  
Leiter der Station.

Frankreich: Museum Paris. In Frankreich ist vor dem Kriege und erneut 1923 von der Société Française d'Ornithologie ein Versuch zu einer Beringungsstation unternommen, aber dann nicht weiterverfolgt worden; 1924 trat dann A. CHAPPELLIER, Leiter der Station des Vertébrés de l'Institut des recherches agronomiques in Versailles, mit seiner Planberingung wirtschaftlich wichtiger Vögel (Saatkrähe, Fischreiher) hervor und führt sie noch heute erfolgreich weiter. 1930 hat sich ein „Service Central de Recherches sur la Migration des Oiseaux“ gebildet; diese Zentralstelle ist an die Station Ornithologique de la Ménagerie du Muséum National d'Histoire Naturelle angegliedert und untersteht damit Prof. E. BOURDELLE, dem Spezialisten für Vögel und Säugetiere am Pariser Naturkundemuseum. Die Société Nationale d'Acclimatation, die Ligue de Protection des Oiseaux und die Société Ornithologique de France beteiligen sich fördernd an dem neuen Unternehmen, an dessen Mitarbeiter bis Anfang 1931 etwa 3400 Ringe abgegeben sind. Die Ringe sind nach der Größe mit A, B, C, D, E, F, G, H bezeichnet und tragen außer der Ziffer die Angabe OISEAUX-MUSEUM-PARIS. Die Anschrift der Zentralstelle für Vogelzugforschung ist Paris 5, rue Cuvier 57, Ménagerie. (Nach: Note sur l'Organisation d'un Service Central de Recherches sur la Migration des Oiseaux à la Ménagerie du Muséum National d'Histoire Naturelle par M. E. BOURDELLE; Bulletin du Muséum 2<sup>e</sup> Série Tome III Nr. 3, 1931, S. 290--293.)

Island. Das naturwissenschaftliche Museum in Reykjavik (Island) gibt jetzt eigene Ringe aus, mit denen bereits seit einiger Zeit beringt

wird. Die Ringe sind in 9 Größen (Kennziffer 1—9) geordnet und tragen die Bezeichnung: MUS. NAT. REYKJAVIK. bzw. MUS. NAT. REYKJAVIK ICELAND.

Als Anschrift bei Wiederfinden genügt die Ringschrift, bzw. sind Meldungen zu senden an: Naturngripasafnid (Naturw. Museum) Reykjavik, Island.

F. Gudmundsson.

**Das Storchsterben am Kamberg in den Drakensbergen Südafrikas.** Vor etwa Jahresfrist (Frühjahr 1931) durchlief die Nachricht von dem tragischen und verheerendem Massenunglück der weißen Störche (*Ciconia ciconia*) die hiesige englische Presse. Man schrieb von „Thousands of dead storks“ und ein „Augenzeuge“, der nach dem Hagelwetter, dem die Störche zum Opfer gefallen waren, dort war, berichtete eingehend davon: „Dead birds were like snow on the mountain side“ . . . „They were piled on top each other over an area three-quarters of a mile long and 100 yards wide“. Man mußte in der Tat an ein Massensterben der gerugesehenen Heuschreckenvögel (prinkaanvoëls) denken. Als ich s. Zt. diese Zeitungsberichte las, wandte ich mich an den Augenzeugen, Mr. GERAGHY, bekam aber keine Einzelheiten über das Unglück. Mir ist auch nie bekannt geworden, daß eine zahlenmäßig verminderte Rückkehr der Störche in der Bruth Heimat aufgefallen ist. Einige Monate später erfuhr ich bei einem Aufenthalt am Cathkin Peak, daß am Tage des Unglücks Tausende von Störchen, die sich zur Rückkehr in die Bruth Heimat am Fuße der Drakensberge versammelt hatten, in südlicher Richtung geflogen seien. Auf diesem Fluge sind sie scheinbar direkt in das Hagelwetter hineingeraten. Auf den ausgedehnten wasserreichen Flächen, die sich zwischen den vorgelagerten „kleinen Drakensbergen“ und den eigentlichen Drakensbergen hinziehen, ist der alljährliche Sammelort der Störche. Von hier führt ihr Weg an den Bergriesen entlang nach dem Norden. Etwa 26 Meilen westlich von der Bahnstation Rosetta, an der Bahnlinie Durban-Johannesburg und 10 Meilen östlich des Giant's Castle zog zur Zeit der Ankunft der von Norden kommenden Störche ein schweres Hagelwetter über die Fluren. Der Hagelsturm kam aus SW über den Gladstone's Nose in Richtung des Kamberges in nordöstlicher Lage. Die Unglücksstelle liegt etwa in der Mitte zwischen den beiden genannten Bergen. Als ich im Januar ds. Jahres dort war, um nach Ringen zu suchen, hatte ich das Glück, in dem Besitzer der Farm, einem Herrn J. H. v. d. WESTUIZEN, einen früheren Schüler von mir zu finden. Er war zur Zeit des Unglücks in seinem Hause, etwa 500 Schritt von der Unglücksstelle entfernt. Er

hat beobachtet, wie die Störche in wilder Hast dem Hagelsturm zu entweichen suchten. Nur 172 von ihnen glückte es nicht! Unmittelbar nach dem Unglück hat Herr v. d. WESTHUIZEN die Stelle abgesucht, aber aus Unwissenheit nicht an die Ringe gedacht. Im Juli des letzten Jahres wurde das Gras abgebrannt und dabei wurden auch die Kadaver der Störche teilweise vernichtet. Doch war die Unglücksstelle im Januar noch deutlich sichtbar und ich konnte noch Stellen untersuchen. Leider waren keine Ringe zu finden, obwohl wir fast zwei Tage danach suchten. Die Ausdehnung der Unglücksstelle ist anfangs 20 Schritt breit mit den meisten Kadavern, wird allmählich 40—50 Schritt breit mit immer spärlicher werdenden Resten und ist etwa 180 Schritt lang. Man konnte an den Ueberresten deutlich erkennen, wie die Störche probiert haben, dem Tode zu entweichen. Also nur an einer Stelle können die toten Störche übereinander gelegen haben. Daß keine Ringe mehr zu finden waren ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß die Kaffern, die recht zahlreich ganz nah bei dem Ort wohnen, sie als Schmuck aufgehoben und mitgenommen haben. Wie nicht anders zu erwarten, leugneten sie natürlich alles ab. So mußte ich ergebnislos von dannen ziehen, aber mir ist die Feststellung doch wichtig, daß nicht Tausende von Störchen dem Hagel zum Opfer gefallen sind, sondern nur 172. (Der benachbarte Engländer hatte 170 gezählt.) Zum andern ist die Lokalität, die als Sammelpunkt für den Rückflug dient, von großer Wichtigkeit. Erwähnen möchte ich noch, daß die Störche nicht geschlossen hier zu Anfang des afrikanischen Sommers ankommen. Es handelt sich meistens nur um einige Tausend, die sich zuerst auf dem Gladstone's Nose niederlassen, ehe sie weiterfliegen.

Dr. J. Wittmann, Vryheid (Natal).

**Fischadler aus dem Norden zurückgemeldet.** Am 29. April 1931 wurde in der Teichwirtschaft Ahlhorn in Oldenburg ein Fischadler gefangen, der auffallend zahm war und sich mit Fischen unmittelbar aus der Hand füttern ließ. Der Vogel sollte in anderer Gegend Deutschlands, wo er der Teichwirtschaft keinen weiteren Schaden zufügen konnte, wieder der Freiheit zurückgegeben werden und wurde deshalb an Herrn cand. rer. nat. KUHК, Rostock, der sich schon eingehend mit der Biologie der Fischadler beschäftigt hat, gesandt. Zwei Tage nach dem Eintreffen dort, am 18. Mai, wurde der Adler nahe der Rostocker Heide, nicht weit vom Ostseestrand freigelassen, nachdem er den Helgoländer Ring Nr. 1102 erhalten hatte. Am 10. Oktober 1931 wurde der Fischadler in Berga im mittleren Lappland in stark verfaultem Zustande aufgefunden. Wahrscheinlich ist er bereits längere Zeit vor dem Fund getötet worden, da der 10. Okt. ein abnorm später

Abzugstermin wäre. — Der Fischadler dürfte auf dem Frühjahrzug in Ahlhorn gefangen und dann nach seiner Freilassung in der Rostocker Heide seine Reise in die Heimat fortgesetzt haben. **R. Tantz.**

(34. Ringfundmitteilung Helgoland.)

**Fernfunde beringter Wasserrallen (*Rallus aquaticus aquaticus* L.).** Am 1. IX. 1931 beringte ich für die Vogelwarte Rossitten in Klein Guja am Nordenburgersee, Ostpreußen ( $54^{\circ} 17' N$ ,  $21^{\circ} 38' O$ ) eine alte Wasserralle, mit dem Ringe E 62178. Mit Verletzungen am Bein und Schnabel wurde diese Ralle am 29. III. 32 in Neufunnixiel ( $53^{\circ} 33' N$ ,  $8^{\circ} 48' O$ ), Kreis Wittmund, Ostfriesland aufgefunden. Ohne Beweise zu haben, glaube ich, daß die Ralle am Nordenburgersee beheimatet war. Die Zeit der Beringung ist für diese Vögel auch für weiter nordöstlich gelegene Gegenden zu früh, um auf einen Durchzügler schließen zu können.

**W. von Sanden**

(38. Ringfundmitteilung Rossitten.) Kl. Guja Post Perlsvalde, Ostpr.

Der Vogelwarte Helgoland wurden auch erst 2 Wiederfunde der Wasserralle gemeldet. In beiden Fällen handelt es sich um Vögel, die von der Vogelwarte auf dem Durchzug auf Helgoland beringt wurden. Nr. 26958 ber. 20. XII. 1928, von einer Katze gefangen 28. XII. 28 in Sangereid bei Lillesand ( $58^{\circ} 15' N$ ,  $8^{\circ} 19' O$ ) Norwegen. Nr. 672200 ber. 2. XI. 1929, geschossen 10. XI. 29 bei Aurs ( $56^{\circ} 48' N$ ,  $9^{\circ} 43' O$ ) ca. 35 km Südwest von Aalborg, Nordjütland. Beidemale handelt es sich um einen Zug in „Frühlingsrichtung“ zu einer Zeit, in der man normalerweise die entgegengesetzte Richtung erwartet.

(35. Ringfundmitteilung Helgoland.)

**R. Drost.**

**Zum Zugweg deutscher Schwalben in Europa.** Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) Helgoland Nr. 929686 ber. juv. 2. VIII. 31 Bergheim ( $51^{\circ} 10' N$ ,  $9^{\circ} 9' O$ ) Kreis Bad Wildungen von H. WIEGAND, gefangen 22. X. 31 in Alcantarilla ( $37^{\circ} 58' N$ ,  $1^{\circ} 12' W$ ), Murcia Spanien. — Am 9. IV. 32 wurde die Rauchschnalbe Helgoland Nr. 815727 auf dem Frühlingszug in Nasiczene ( $49^{\circ} 11' N$ ,  $22^{\circ} 36' O$ ) woj. Łwów, Polen, 600 m hoch gelegen, festgestellt. Sie war während einer Schneewehe „angeflogen“ (wohl ins Haus geflogen) und kurz nachher vor Entkräftung eingegangen. Sie wurde am 8. VII. 31 als alter Vogel in Neudorf, Krs. Reichenbach ( $50^{\circ} 44' N$ ,  $16^{\circ} 37' O$ ), Schlesien von R. TANNHÄUSER markiert. Beide Funde bekräftigen die Annahme, daß westdeutsche Rauchschnalben im Herbst einen südwestlichen, südschlesische einen südöstlichen Weg einschlagen.

**R. Drost.**

(36. Ringfundmitteilung Helgoland.)

**Zum Schwalbenzug auf den Kap Verdischen Inseln.** Auf S. 36 dieser Zeitschrift wurde die auffallende Tatsache berichtet, daß eine hessische Rauchschnalbe auf der Insel Sal gefangen wurde. Herr J. S. Vera Cruz teilte nachträglich auf unsere Anfrage mit, daß die Kap Verdischen Inseln in jedem Jahr in der Zeit von März bis Mai und von August bis Oktober von Schnalben besucht werden, und daß jedermann dort die Vögel kennt. Ueber die Zugrichtungen dort wurde leider nichts berichtet. Für das Richtungs- und das Orientierungsproblem ist die Tatsache von ganz besonderem Interesse. R. Drost.

---

### Zur Beringungstechnik.

**Wurfscheiben als Hilfsmittel beim Netz- und Reusengang.** Beim Treiben der Vögel in Reusen — oder senkrechte Netze — erlebt man oft, daß manche zu früh auf- und über die Reusen hinliegen statt hinein. Wenn dagegen ein Raubvogel zu sehen ist oder sonst irgend etwas in der Luft sie schreckt, bleiben sie niedriger und der Fang gelingt bedeutend besser. Aus dem Grunde warf ich früher meine Mütze in die Luft, was jedoch begreiflicherweise manche Nachteile hat. Die Italiener benutzen zu demselben Zweck umflochtene Knüppel, „Sporadorü“ genannt. Derartige Knüppel sind im stark bewachsenen Gelände unpraktisch, da sie unfehlbar in einem Baum oder Busch hängen bleiben, auch kann man schlecht eine ganze Anzahl davon bei sich tragen. Seit Herbst 1931 haben wir an der Vogelwarte Helgoland Wurfscheiben erprobt, die ich vom Klempner herstellen ließ, und die sich sehr gut bewährten. Sie bestehen aus Zinkblech von 0,5 bis 1,0 mm Dicke, sind kreisrund und haben einen Durchmesser von 20 cm. Die Wurfscheiben haben den Vorzug, daß man eine größere Anzahl bequem halten kann, daß man sie gut und besonders schnell werfen, und daß man sie verhältnismäßig leicht wiederfinden kann, da sie selten „hängen“ bleiben und sich gut vom Gelände abheben. Jetzt machen wir auf Helgoland keinen Reusengang ohne Benutzung der Wurfscheiben. Ihr Hauptvorteil liegt darin, daß wir nun viel besser Laubsänger, Fliegenschnäpper, Finkenvögel usw. fangen, also Arten, die sonst nur mühsam in die Reusen zu treiben sind, da sie gleich hoch fliegen oder „ausbrechen“.

R. Drost.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [3 1932](#)

Autor(en)/Author(s): Härms Michael, Ivanauskas T., Domaniewski Janusz, Gudmundsson F., Wittmann J., Tantzen Richard, Sanden-Guja Walter von, Drost Rudolf

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 138-143](#)